

helm und die Schwägerin Caroline aufhielten und am 29. Mai die Taufe ihrer (am 16. Mai geborenen) Tochter Caroline gefeiert hatten, galt es für ihn, das Wiedersehen nachzuholen, das die Schwägerin, wie wir oben gesehen haben, schon für Ende des Jahres 1791 in Burgörner, spätestens aber für den Monat Mai 1792 (zur Kindstaufe) in Erfurt erhofft hatte. Und da, wie wir aus anderer Quelle⁴¹ wissen, Caroline bereits am 13. Juni an die ihr befreundete Lotte Schiller (geb. von Lengefeld) nach Jena geschrieben hatte, sie beabsichtige mit Wilhelm zu Anfang des Juli Schillers auf einige Tage in Jena zu besuchen und im Anschluß hieran auch Lottes älterer Schwester Caroline von Beulwitz, die die kleine Caroline im Mai mit aus der Taufe gehoben hatte, einen Besuch in Rudolstadt abzustatten, so lag es für Alexander nahe, den Bruder und die Schwägerin auf dem Weg von Erfurt über Jena nach Saalfeld bis Rudolstadt zu begleiten, um sich der Gesellschaft mit ihnen so lange, als es ihm seine dienstlichen Verpflichtungen erlaubten, erfreuen zu können. In der Tat meldet das „Rudolstädter Wochenblatt“ vom 17. Juli 1792 (Nr. 28) unter der Rubrik „In hiesiger Stadt gewesene Fremde“: „1. Herr Legationsrat und 2. Herr Assessor von Humboldt, aus Berlin.“ Weiter geht aus dem im Rudolstädter Landesarchiv befindlichen Schwarzburg-Rudolstädtischen Fourierbuch vom Jahre 1792 hervor, daß Wilhelm von Humboldt „aus Erfurt“ am Sonntag, dem 8. Juli, an der Fürstlichen Hoftafel auf dem Rudolstädter Schloß teilgenommen hat. Das gleiche Datum aber finden wir auch vermerkt auf dem von Alexander später (am 22. 9.) seinem Gesamtbericht hinzugefügten Teilbericht über die Smalte-Fabrikation zu Saalfeld, also über seine wohl am 7. Juli vorgenommene Besichtigung des Dr. Wagnerschen Blaufarbenwerkes zu Saalfeld und über die Kobalt-Erze (von der Zeche „Pelikan“) auf dem Roten Berg bei Saalfeld.

Die zeitlich nächstfolgenden Berichte sind von Alexander am 11. Juli in Gräfenenthal, einer gleich Saalfeld Herzoglich-Sächsischen Amtsstadt, niedergeschrieben worden. Sie beziehen sich einerseits auf das zum Amt Gräfenenthal gehörige Vitriolwerk am Schwefelloch bei Schmiedefeld sowie auf die inhaltlich damit zusammenhängende Beilage „Entstehung der Schwefelsäure bei der Alaun- und Vitriol-Fabrikation“, andererseits auf die hart an der Grenze zum Bayreuthischen Amt Lauenstein, jedoch noch auf Herzoglich-Sächsischem Gebiet gelegene Eisensteinzeche „Frisches Glück“ im sogenannten „Gehege“ bei Gräfenenthal.

Auch den zum damals noch Kursächsischen Amt Ziegenrück gehörigen Eisensteinzechen „Eiserner Johannes“ und „Dinkler“ bei Groß-Kamsdorf hatte Alexander noch von Gräfenenthal aus einen Besuch abgestattet. Er schrieb über diese Grubenbefahrungen — wohl am späten Abend des 11. Juli — von Gräfenenthal aus⁴² an den Freiburger Freund Freiesleben u. a., er sei von allem Gehen, Grubenbefahren und Berichteschreiben so müde, daß er sich kaum noch aufrecht erhalten könne. „Fragen Sie nicht“, so heißt es in diesem Brief weiter, „wo ich war. Ich war zuerst in Saalfeld, Kuhnsdorf⁴³ usw. Unnennbare

⁴¹ Fielitz, S. 57, Anm. 7. ⁴² Br. I, S. 140 f. ⁴³ Gemeint ist Kamsdorf!